

Protokoll der 1. Sitzung des XXXV. Studierendenparlaments 17. Dezember 2008

Sitzungsbeginn: 19:15 Uhr
Sitzungsende: 22:42 Uhr

Sitzungsort: B 17
Protokollantin: Lisa Gutbrod

Anwesende Parlamentarierinnen und Parlamentarier (Anhang 1):

Daniel Leiders (Stop), Heiko Thiele (ULI-LHG), Stefanie Samosny (ULI-LHG), Oliver Wolf (ULI-LHG), Andreas Christ (ULI-LHG), Max Dreste (LiLi), Arne Schott (LiLi), Simon Lochmann (LiLi), Vincenzo Sarnelli (CG/DO), Rebecca Weber (CG/DO), Anita Hoffmann (CG/DO), Florian Kaiser (CG/DO), Alexander Mauler (CG/DO), Sören Landmann (CG/DO), Luisa Humm (CG/DO), Michaela Frießem (CG/DO), Patrick Albich (Stop), Thomas Wrthmann (Stop), Tamara Breitbach (Juso-HSG), Adrian Koder (Juso-HSG), Karsten Andreas Artz (Juso-HSG), Marius Niespor (Juso-HSG), Cathrine Becker (RCDS), Diana Feld (RCDS), Thimo Heckel (LiLi)

Entschuldigte Parlamentarierinnen und Parlamentarier (Anhang 3):

Anwesende Nicht-Parlamentarierinnen und Nicht-Parlamentarier (Anhang 2):

Andreas Schneider, Tobias Schneider, Martin Heuskel, Alexander Schmidt, Johannes Ben Jurca, Edib Gjyshinca, Anne-Hélène Mang, Daniel Baldunt, Tim Lösch

TOP 1: Begrüßung und Formalia

Tim Lösch eröffnet die Sitzung des StuPa und heißt alles Anwesenden willkommen. Er stellt fest, dass 24 ParlamentarierInnen anwesend sind und man somit Beschlussfähig sei.

Tim Lösch verliest die eingegangenen Rücktritte und Entschuldigungen. Durch einen Rücktritt würde Heiko Thiele nachrücken und ein Mandat erhalten, durch einen anderen Rücktritt würde Karsten Andreas Artz ein Mandat erhalten.

Tim Lösch fragt, ob Heiko das Mandat annehme.

Heiko Thiele nimmt das Mandat an.

Max Dreste erkundigt sich, in welcher Hochschulgruppe er sei.

Heiko Thielen antwortet, dass er der ULI-LHG angehöre.

Tim Lösch fragt, ob Karsten das Mandat annehme.

Karsten Andreas Artz nimmt das Mandat an.

Tim Lösch erklärt, dass alle, die im letzten StuPa auch vertreten waren, das Protokoll der Sitzung vom 29.10.08 erhalten habe und liest die Änderungsanträge vor. Er lässt über das so geänderte Protokoll abstimmen.

Das Protokoll wird angenommen (14/0/10)

Tim Lösch verliest die vorgeschlagene Tagesordnung. Er fragt, ob es Änderungsanträge gibt.

Oliver Wolf beantragt die Erstellung des TOP 3 (neu): Anträge von Nicht-ParlamentarierInnen.

Tim Lösch lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird abgelehnt (7/10/6).

Tim Lösch erkundigt sich, ob es weitere Anträge gebe.

[Es gibt keine.]

Tim Lösch lässt über die Tagesordnung abstimmen.

Folgende Tagesordnung wird beschlossen (15/0/0):

- TOP 1: Begrüßung und Formalia
- TOP 2: Mitteilungen des Wahlausschusses
- TOP 3: Wahl des Präsidiums
 - TOP 3.1: Wahl der Präsidentin/des Präsidenten
 - TOP 3.2: Wahl der ersten Vizepräsidentin/des ersten Vizepräsidenten
 - TOP 3.3: Wahl der zweiten Vizepräsidentin/des zweiten Vizepräsidenten
- TOP 4: Festlegung der Geschäftsordnung des Parlaments
- TOP 5: Anträge von Nicht-ParlamentarierInnen
- TOP 6: Anträge von ParlamentarierInnen
- TOP 7: Verschiedenes

Tim Lösch schließt den TOP.

TOP 2: Mitteilungen des Wahlausschusses

Tim Lösch erkundigt sich, ob der Wunsch bestehe, dass er ausführlich berichtet. Er erklärt, dass die Wahlbeteiligung bei 11,8 % lag, was eine geringe Steigerung zum letzten Jahr sei. Außerdem habe es keine besonderen Vorkommnisse gegeben. Für das nächste Jahr empfiehlt er, frühzeitig einen Arbeitskreis einzurichten um die Wahl anzukündigen.

Adrian Koder bedankt sich beim Wahlausschuss für die gute Zusammenarbeit und erklärt, dass man dieses Jahr auf andere Art auf die Wahl hingewiesen und für die Parteien Werbung gemacht habe. Dies habe er sehr erfolgreich gefunden, da durch die geringere Zahl an Plakaten die Blicke gezielter darauf gelenkt worden seien.

Tim Lösch fragt, ob es noch Fragen oder Anmerkungen zum TOP gebe.

[Es gibt keine.]

Tim Lösch schließt den TOP.

TOP 3: Wahl des Präsidiums

TOP 3.1: Wahl der Präsidentin/des Präsidenten

Tim Lösch erkundigt sich, ob es Vorschläge gibt.

Florian Kaiser schlägt Diana Feld vor.

Oliver Wolf schlägt Heiko Thiele vor.

Tim Lösch fragt, ob Diana und Heiko im Falle einer Wahl das Amt annehmen würden.

Diana Feld und *Heiko Thiele* bejahen dies.

Diana Feld stellt sich vor. Sie erklärt, dass sie Politik, Psychologie, Öffentliches Recht und BWL studiere und bereits als Vizepräsidentin tätig gewesen sei. Hierbei bedankt sie sich für die gute Zusammenarbeit in der letzten Legislatur. Des Weiteren sei sie Mitglied bei der RCDS, der Jungen Union, sowie im Kreisvorstand dieser. Als Präsidentin wolle sie die Funktionsfähigkeit des StuPa sicherstellen und für jeden ein offenes Ohr haben. Außerdem stelle sie sich nicht nur zur Wahl, weil sie eine Frau ist, sondern, weil sie großes Interesse daran habe.

Oliver Wolf stellt fest, dass es Gepflogenheit sei, dass der Präsident von der stärksten Fraktion gestellt werde. Diana sei nun aber von der kleinsten und er fragt, ob dies symbolischen Charakter haben solle.

Diana Feld verneint dies und erklärt, dass sie sich nur zur Wahl stellt, weil sie dies wolle.

Tobias Schneider erkundigt sich, ob Diana finde, dass die Funktionsfähigkeit gefährdet sei, falls sie nicht gewählt werde.

Diana Feld verneint dies und stellt fest, dass wohl jeder schnell 25 Namen lernen könne. Sie wolle aber einen wirklichen Teil beitragen und ist der Meinung, dass andere dies nicht können.

Tobias Schneider fragt, ob sie die gesamte Legislatur anwesend sein werde oder vielleicht vorhabe ins Ausland zu gehen oder ähnliches.

Diana Feld verneint dies und erklärt, dass sie erstmal nicht vorhabe ins Ausland zu gehen und stellt fest, dass sie auf jeder Sitzung anwesend sein wolle.

Tobias Schneider erkundigt sich, wie sie zu NCs und Studiengebühren stünde.

Diana Feld erklärt, dass es anstrebenswert sei, allen ein Studium zu ermöglichen, NCs aber für eine kurzfristige Lösung geeignet seien. Des Weiteren komme sie selber nicht aus dem reichsten Elternhaus, sei aber der Meinung, dass Studiengebühren, wenn sie effizient eingesetzt würden, eine gute Sache seien. Sie müssten aber eine sozial verträgliche Höhe haben. Zu überlegen sei, ob man in einigen Fällen eine Ausnahme machen könne, zum Beispiel wenn ein Studierender sehr talentiert sei. Die derzeitigen Studienbeiträge seien allerdings auch schon sehr hoch.

Tobias Schneider fragt, wie sie zu der Abschaffung des Namens „Karl-Marx-Universität“ stünde.

Diana Feld antwortet, dass offizielle Einladungen und ähnliche Dokumente nicht mit diesem Logo versehen sein sollten, da es keine offizielle Entscheidung dazu gab.

Tobias Schneider erkundigt sich, ob sie diesen Namen persönlich richtig oder falsch finde.

Diana Feld erwidert fest, dass sie damals bei der Abstimmung nicht dafür war und sie auch heute nicht dafür sei.

Tim Lösch stellt fest, dass der Präsident/die Präsidentin die Meinung des StuPa vertreten müsse und nicht die eigene.

Florian Kaiser erklärt, dass er Diana vorgeschlagen habe, da sie eine große persönliche Entwicklung durchgemacht habe. Er fragt, wie sie die Arbeit in der Legislaturperiode einschätzt.

Diana Feld erklärt, dass schließlich alle gewählt seien und man daher zusammenarbeiten solle und keine Klügeleien nötig seien.

Heiko Thiele stellt sich vor. Er erklärt, dass er 23 Jahre alt sei und eine offene Zusammenarbeit anstrebe. Er kenne die Satzung und die Geschäftsordnung und wolle sich daran halten. Bisher habe er sich in Ausschüssen engagiert und aktuell in der Lehre und Weiterbildung.

Florian Kaiser erklärt, dass das StuPa demokratisch sei und der Präsident möglicherweise etwas repräsentieren müsse, was nicht seiner eigenen Meinung entspricht. Er fragt, ob Heiko das etwas ausmache.

Heiko Thiele antwortet, dass er versuchen würde es gut rüberzubringen und sich dem Entschluss beugen und diesen mittragen würde.

Adrian Koder fragt, in welcher Partei er sei.

Heiko Thiele erwidert, dass er seit Ende 2004 bei der ULI-LHG und der FDP Mitglied sei.

Vincenzo Sarnelli erkundigt sich, ob Heiko Erfahrungen im Leiten von Sitzungen habe und im Zusammenarbeiten in größeren Gruppen, Gesprächen und Diskussionen und ob er sich zutraue über alles einen Überblick zu behalten.

Heiko Thiele antwortet, dass er sicher immer einen Überblick haben werde und auch die nötige Ruhe besitze, welche dazu gehöre. Grundsätzlich würde er immer durchgreifen, wenn es nötig sei und auch keine Kaspereien zulassen. Erfahrung im Leiten von Sitzungen habe er noch nicht im hochschulpolitischen Bereich aber im privaten habe er auch schon solche organisiert.

Tobias Schneider fragt, ob Heiko die ganze Zeit anwesend sei.

Heiko Thiele bejaht dies und erklärt, dass er frühestens 2010 seinen Abschluss machen werde.

Tobias Schneider erkundigt sich, wie Heiko zu NCs, Studiengebühren und „Karl-Marx-Universität“ stünde.

Heiko Thiele erwidert, dass er gegen alles drei sei.

Tim Lösch erkundigt sich, ob es noch Fragen oder Anmerkungen geben.

[Es gibt keine.]

Tim Lösch eröffnet den Wahlgang.

Diana Feld wird in geheimer Wahl zur Präsidentin des Studierendenparlaments gewählt (14/7/3).

Tim Lösch fragt Diana, ob sie das Amt annehme.

Diana Feld nimmt das Amt an. Sie bedankt sich und übernimmt die Leitung der Sitzung.

Diana Feld schließt den TOP.

TOP 3.2: Wahl der ersten Vizepräsidentin/des ersten Vizepräsidenten

Diana Feld erkundigt sich, ob es Vorschläge gebe.

Oliver Wolf schlägt Heiko Thiele vor.

Cathrine Becker schlägt Sören Landmann vor.

Heiko Thiele erklärt, dass er auch gerne als Vizepräsident tätig sein würde, da er sich engagieren wolle.

Florian Kaiser fragt, ob Heiko sich eine Zusammenarbeit gut vorstellen könne, obwohl seine HSG andere diskreditiert habe.

Heiko Thiele erwidert, dass man auch bei Meinungsverschiedenheiten zusammenarbeiten könne.

Sören Landmann stellt sich vor. Er erklärt, dass er 26 Jahre alt sei und Psychologie studiere. Er sei seit der Gründung Mitglied bei CampusGrün/Die Orangen und sei auch schon im Wahlausschuss gewesen. Er wolle sich nun auch inhaltlich beteiligen und freue sich auch die Zusammenarbeit.

Tobias Schneider fragt, ob er sich mit jedem Stuparier eine Zusammenarbeit vorstellen könne.

Sören Landmann bejaht dies und erklärt, dass jeder der ihn kenne, wisse, dass er inhaltliche Meinungen nicht ins persönliche übertrage.

Oliver Wolf erkundigt sich, ob er kein Problem damit habe mit Diana zusammenzuarbeiten, obwohl dies gefordert habe das autonome feministische Frauen- und Lesbenreferat, sowie das autonome Schwulenreferat abzuschaffen.

Sören Landmann antwortet, dass dies im StuPa selbst diskutiert werden sollte und nicht zwischen den Leitpositionen.

Tobias Schneider fragt, wie er zu NCs, Studiengebühren und „Karl-Marx-Universität“ stehe.

Sören Landmann verweist auf das Wahlprogramm. persönlich sei er gegen Studiengebühren und für einen freien Zugang für jeden. Er hoffe, dass das StuPa und der AStA auch dafür eintreten werden.

Tobias Schneider fragt, ob er in Organisationen engagiert sei.

Sören Landmann erwidert, dass er bei Amnesty International und einer Unterorganisation Mitglied sei. Außerdem in einem Verein für die Erhaltung seltener Nutztierassen und er sei erster Vorsitzender eines Aktionsbündnisses gegen Homophobie.

Tobias Schneider fragt, ob er die ganze Legislatur anwesend sein werde.

Sören Landmann bejaht dies und erklärt, dass er sich nicht zur Wahl gestellt hätte, wenn er vorhätte wegzugehen.

Martin Heuskel erkundigt sich, wie Sören persönlich zu dem Namen „Karl-Marx-Universität“ stehe.

Sören Landmann antwortet, dass dies ein wichtiges Thema sei und man gerne persönlich darüber diskutieren könne. Außerdem sei es ein wichtiger Faktor für den AStA und den B15-Shop.

Martin Heuskel erkundigt sich, ob es richtig sei, dass es also laut Sören hauptsächlich um wirtschaftsliberale Vorteile gehe und man die ideologische Seite vernachlässigen sollte.

Sören Landmann erwidert, dass er das so nicht gesagt habe und Martin das missverstanden habe. Der Faktor B15 solle nur berücksichtigt werden, die ideologische Komponente sei aber am wichtigsten und wenn er sich entscheiden müsse, dann wäre er für den Namen.

Tobias Schneider fragt, ob Sören mit ihm der Meinung sei, dass es richtig sei, dass es im AStA auch Vertreter des StuPa geben solle und er fragt, wie Sören zu der Zusammensetzung des Präsidiums stünde.

Sören Landmann antwortet, dass er auch der Meinung sei, dass es Vertreter der Koalition geben solle.

Martin Heuskel erklärt, dass es einige parlamentarische Gepflogenheiten gebe. Eine sei, dass aus der Opposition ein Vertreter im Vorstand sei. Dass das Präsidium zu klein sei, stimme nicht. Er fragt, wie Sören dazu stünde, wenn drei Positionen besetzt seien ohne eindeutige Opposition.

Sören Landmann antwortet, dass er nicht persönlich über die Koalition abstimmen werde und es dem StuPa obliegen sollte, wie das Präsidium zusammengesetzt werde.

Patrick Albich stellt eine formelle Bitte auf Abstimmung, da die derzeitige Diskussion nicht konstruktiv sei.

Tobias Schneider fragt, ob Sören der Meinung sei, dass die Opposition keine wichtige Rolle spiele und nicht im Präsidium vertreten sei solle.

Sören Landmann antwortet, dass er das so nicht gesagt habe und es auch nicht seine Absicht war. Es sei in Ordnung, dass das StuPa das Präsidium so wähle, wie es dies für richtig halt und es sei nicht notwendig dass jede Gruppe vertreten sei.

Cathrine Becker stellt fest, dass Diana zur Opposition gehöre und fragt, wie er das fände.

Martin Heuskel erklärt, dass er dem Gespräch nicht mehr folgen könne, da es einerseits nun eine Opposition gebe, andererseits aber nicht. Er fragt, wie das nun sei.

Sören Landmann erwidert, dass er nicht behauptet habe, dass es eine Opposition gebe.

Heiko Thiele erklärt, dass die RCDS nicht wirklich zur Opposition gehöre und fragt, wie er sich die Zusammenarbeit vorstelle.

Sören Landmann antwortet, dass es jeder Gruppe selbst überlassen werden sollte, ob sie zur Opposition gehören.

Tobias Schneider erklärt, dass seine persönliche Meinung sei, dass Sören nicht fähig ist dieses Amt zu übernehmen, da dieser ständig seine Meinung ändern oder revidieren würde und es so überhaupt keine Festlegung geben.

Sören Landmann antwortet, dass er es in Ordnung finde, wenn Tobias das so sehe, er selbst aber der Meinung sei, dass er einen festen Standpunkt habe. Die Aussagen, welche er revidiert habe, habe er nur revidiert, da er sie nicht so geäußert habe, sondern andere sie verdreht hätten.

Daniel Leiders erklärt, dass nun gewählt werden sollte.

Diana Feld eröffnet den Wahlgang.

Sören Feldmann wird in geheimer Wahl zum ersten Vizepräsident des Studierendenparlaments gewählt (14 / 7 / 1 / 2).

Diana Feld fragt, ob Sören das Amt annimmt.

Sören Feldmann bejaht dies.

TOP 3.3: Wahl der zweiten Vizepräsidentin/des zweiten Vizepräsidenten

Diana Feld erkundigt sich, ob es Vorschläge gibt.

Rebecca Weber schlägt Tamara Breitbach vor.

Tamara Breitbach stellt sich vor. Sie erklärt, dass sie 28 Jahre alt sei und Geschichte, Französisch und Deutsch als Fremdsprache studiere. Sie sei Mitglied in verschiedenen Gremien: Multikulturelles Zentrum, IGM, Antifaschistisches Jugendbündnis, Jusos. Außerdem sei sie Sprachdozentin beim AStA und kann sicher daher nicht im AStA engagieren, da sie eine Angestelltentätigkeit habe.

Tobias Schneider fragt, welchen Einfluss ihre politische Richtung in ihrer Arbeit habe.

Tamara Breitbach erwidert, dass sie keine Parteisoldatin sei und sich auch kritisch mit dem Programm auseinandersetze. Außerdem könne man Reformen nur von innen heraus ändern.

Martin Heuskel stellt fest, dass Tamara seiner Meinung nach bisher die kompetenteste Bewerberin sei und fragt, warum sie sich nicht als Präsidentin aufstellen lassen wollte.

Tamara Breitbach erwidert, dass sie ihre zahlreichen Aktivitäten erwähnt habe und sie daher viel zu tun habe und der Meinung sei, dass sie das Amt der Präsidentin nicht voll erfüllen könnte.

Heiko Thiele erkundigt sich, was gegen das Amt der Vize-Präsidentin gesprochen hätte.

Tamara Breitbach antwortet, dass nicht dagegen gesprochen habe, sie sich aber Gedanken gemacht habe und eine persönliche Entscheidung getroffen habe.

Arne Schott erklärt, dass er es gut finde, dass sie sich kritisch mit dem Programm ihrer Partei auseinandersetze. Er fragt, ob sie ihm versprechen könne, keine Koalition mit der RCDS einzugehen, da es sonst keine Opposition geben werde.

Tamara Breitbach erwidert, dass sie nicht in die Verhandlungen involviert sei und es ihr egal sei in welcher Partei dieser ist, wenn er zu ihr kommt und etwas möchte.

Daniel Leiders erklärt, dass sie nicht im AStA tätig sei, da sie angestellt ist, das StuPa aber ein höheres Organ sei und sie somit auf ihren Job Einfluss nehmen könne.

Tamara Breitbach erwidert, dass sie das nicht so sieht und bei Angelegenheiten, welche direkt darauf Einfluss nehmen, werde sie sich enthalten.

Tobias Schneider fragt, ob sie meine, dass eine Vizepräsidentin weniger zu tun habe als eine Präsidentin.

Tamara Breitbach verneint dies und erklärt, dass sie denkt, dass es auf die Zusammenarbeit ankomme und sie versuchen werde ihr Möglichstes zu tun.

Tobias Schneider fragt, wo der Unterschied zwischen den Positionen sei, wenn alle gleich viel Arbeit hätten.

Tamara Breitbach erwidert, dass jeder mit seinem Posten verantwortungsvoll umgehen müsse, egal ob Präsident oder Vize. Die Hauptsache sei Akzeptanz und Teamfähigkeit.

Daniel Leiders erklärt, dass er es toll fände, wenn zwei Frauen im Präsidium wären, es aber schon immer Tradition gewesen sei, dass die Opposition mindestens einen Platz erhalten hätte. Er sei froh, dass sonst keiner aus der ehemaligen Hochschulgruppe SLLN anwesend sei um mitzuerleben wie diese Tradition gebrochen wird, da sie sonst stinksauer wären.

Heiko Thiele erklärt, dass Tamara sich selbst widerspreche.

Tamara Breitbach antwortet, dass sie keine Zeit habe um den Repräsentationsaufgaben einer Präsidentin nachzugehen und sie deshalb lieber Vize werden würde.

Tobias Schneider fragt, um welche Repräsentationsaufgaben es sich handle.

Tamara Breitbach erwidert, da das StuPa das höchste Organ sei, die Präsidentin oft Belange in öffentlichen Veranstaltungen wahrnehmen müsse.

Martin Heuskel fügt der Äußerung Daniel Leiders hinzu, dass er es auch undemokratisch fände, dass drei Personen im Präsidium seien, die nicht der Opposition angehören und daher alle mit dem AStA verhandelt seien.

Tamara Breitbach erwidert, dass der neue AStA noch nicht bekannt sei und man daher auch noch nicht wisse, welche Gruppen der Opposition angehören.

Tobias Schneider fragt, ob sie bereit wäre, ihren Platz für die Opposition zu räumen, wenn ihre Gruppe mit dem AStA verhandelt sei.

Tamara Breitbach antwortet, dass sie das jetzt noch nicht feststellen kann, da die Opposition noch nicht feststehen würde.

Vincenzo Sarnelli bedankt sich bei Tamara, dass sie trotz ihrer Erkältung anwesend sei und sich den Fragen stelle und stellt fest, dass dies zeige, wie ernst ihr die Aufgabe sei. Er erklärt, dass er die Parteispiele überflüssig finde, da sich der Präsident dem StuPa unterordnen und die demokratisch erörterte Meinung vertreten müsse. Der/Die PräsidentIn müsse also eine neutrale Haltung zeigen.

Tamara Breitbach stimmt dem zu und erklärt, dass sie das auf jeden Fall versprechen könne.

Heiko Thiele fragt, ob es grundsätzlich möglich sei, dass sie ihren Platz für die Opposition räumen werde.

Tamara Breitbach erwidert, dass dies möglich sei, aber nur, wenn es etwas an ihrer Person oder ihrem Engagement zu bemängeln gebe. Aufgrund von politischen Ränkespielen nicht.

Heiko Thiele erklärt, dass er sie nicht kritisieren wollte.

Tamara Breitbach antwortet, dass alle Stuparier gewählt seien und man somit niemanden schlecht machen sollte,

Martin Heuskel erklärt, dass er keine Zweifel an ihrer Kompetenz habe aber Zweifel daran, ob die Opposition im Präsidium vertreten sei.

Tamara Breitbach erwidert, dass sie hoffe, dass der AStA so breit vertreten sei, dass keine Koalition zustande kommt.

Diana Feld erkundigt sich, ob es noch weitere Fragen oder Anmerkungen gebe.

[Es gibt keine.]

Diana Feld eröffnet den Wahlgang.

| |
|--|
| Tamara Breitbach wird in geheimer Wahl zur zweiten Vizepräsidentin des Studierendenparlaments gewählt (17 / 5 / 1 / 1). |
|--|

Diana Feld fragt, ob Tamara das Amt annehme.

Tamara Breitbach nimmt das Amt an.

Diana Feld schließt den TOP.

TOP 4: Festlegung der Geschäftsordnung des Parlaments (Anhang 4)

Diana Feld erkundigt sich, ob es Änderungsanträge gibt.

[Es gibt keine.]

Diana Feld lässt über die Geschäftsordnung abstimmen.

| |
|--|
| Die Geschäftsordnung wird einstimmig angenommen (22/0/0). |
|--|

Diana Feld schließt den TOP.

[Pause von 15 Minuten bis 21:05 Uhr.]

Thimo Heckel stellt einen GO-Antrag auf Überprüfung der Beschlussfähigkeit.

Tobias Schneider erklärt, dass er es unverantwortlich fände, dass der GO-Antrag ignoriert werde.

Diana Feld überprüft die Beschlussfähigkeit und stellt fest, dass 24 ParlamentarierInnen anwesend sind.

TOP 5: Anträge von Nicht-ParlamentarierInnen

1. Antrag des AK-Sport wird zurückgezogen.

2. Erweiterungsantrag des Referats für Soziales und Mobilität auf die Übernahme der Kosten i.H.v. 1070€ für das Seminar „Maschinenschreiben am Computer“ (Anhang 5)

Florian Kaiser stellt den Antrag vor.

Adrian Koder erklärt, dass er dieses Seminar für sehr sinnvoll halte, da dies eine Qualifikation sei, die man heutzutage gebrauchen könne.

Thomas Werthmann fragt, ob es sich um das Erlernen des Zehnfingersystems handle.

Florian Kaiser bejaht dies und erklärt dass man in diesem Seminar das Zehnfingersystem innerhalb von vier Stunden erlerne. Er sei am Anfang sehr skeptisch gewesen, habe aber von den Teilnehmern nur begeisterte Resonanz erhalten. Es handle sich um ein „Assoziationslernen“.

Oliver Wolf erklärt, dass er es gut fände, dass so etwas angeboten werde. Er fragt, für was die 25€ Materialkosten seien.

Florian Kaiser antwortet, dass es sich hierbei um Übungshefte handle.

Patrick Albich erkundigt sich, wie die Kosten in den Haushalt des Referats passen.

Florian Kaiser erwidert, dass das Referat sein Budget nicht ausschöpft.

Adrian Koder fügt hinzu, dass genug Geld im Haushalt vorhanden sei.
Diana Feld erkundigt sich, ob es noch Fragen gebe.
[Es gibt keine.]
Diana Feld lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen (23/0/0).

3. Erweiterungsantrag des Kulturreferats auf Genehmigung der Kosten i.H.v. bis zu 1500€ für die A/B-Foyer-Party (Anhang 6)

Johannes Ben Jurca stellt den Antrag vor.

Florian Kaiser bedankt sich, dass das Kulturreferat diese Arbeit geleistet hat und bedauert es, dass das letzte StuPa diesen Antrag nicht beschließen konnte, da nicht genug ParlamentarierInnen anwesen waren. Er fragt, auf wie viel sich die Kosten insgesamt belaufen.

Johannes Ben Jurca antwortet, dass es 14.500€ seien. Im Jahr davor seien es etwa 13.800€ gewesen.

Tim Lösch erklärt, dass die Party trotzdem sehr erfolgreich gewesen sei und es vorkommen könne, dass die eingeplanten Leistungen überstiegen werden.

Oliver Wolf stellt fest, dass bei der Planung ein DJ-Pult vergessen worden sei und er bittet darum, beim nächsten Mal mehr Vorsicht an den Tag zu legen.

Johannes Ben Jurca erwidert, dass das Pult nicht vergessen wurde, sondern umgebaut werden musste. Die 1200€ setzten sich aus mehreren Punkten zusammen.

Daniel Leiders fragt, ob beim letzten Antrag noch nicht alle Verhandlungen mit den Bands abgeschlossen gewesen seien.

Johannes Ben Jurca bejaht dies. Es seien noch nicht alle Verhandlungen abgeschlossen gewesen.

Adrian Koder stellt fest, dass die jetzt beantragte Summe ca. 10% der davor beantragten Summe sei.

Johannes Ben Jurca erklärt, dass sie bei den meisten anderen Punkten unter der beantragten Summe geblieben seien.

Thomas Werthmann erkundigt sich, ob man mittlerweile genauer sagen könne, wie viel eingenommen wurde.

Johannes Ben Jurca verneint dies.

Diana Feld erkundigt sich, ob es noch Fragen gebe.

[Es gibt keine.]

Diana Feld lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen (24/0/0).

4. Antrag des Ökologiereferats auf Unterstützung des CocaCola-Boykotts (Anhang 7)

Alexander Schmidt stellt den Antrag vor und fasst ihn kurz zusammen.

Daniel Leiders fragt, ob es Ersatzvorschläge gebe.

Alexander Schmidt antwortet, dass man bereits Kontakt mit Firmen aufgenommen habe, welche die Automaten mit anderen Produkten bestücken würden, zum Beispiel AfriCola.

Daniel Baldunt erkundigt sich, ob es eine Marktanalyse geben würde, welche zeigt, ob die Studierenden das überhaupt wollen.

Alexander Schmidt erklärt, dass die Studierenden die Möglichkeit haben sollten, Getränke zu kaufen, welche nicht Verbrecher unterstützen.

Heiko Thiele fragt, wie viele andere Universitäten diesen Boykott bereits unterstützen.

Alexander Schmidt antwortet, dass es in den USA bereits eine größere Bewegung sei und dort zwischen 20 und 30 Unis daran teilnehmen. In Deutschland seien es bisher sechs, unter anderem Tübingen und viele weitere würden sich anschließen.

Oliver Wolf erkundigt sich, ob sich Umsatzeinbrüche bei der CocaColaCompany auf deren Praktiken in Südafrika auswirken. Außerdem möchte er wissen, ob es auch möglich sei, die

Automaten zur Hälfte mit CocaCola zu bestücken und zur Hälfte mit einem Alternativprodukt und zusätzlich eine Kampagne gegen CocaCola zu starten.

Alexander Schmidt antwortet, dass die Praktiken in Südafrika überhaupt nur wegen der Profitgier der Company geschehen. Wenn man also deren Profit schmälert, dann würden diese ihre politische Einstellung auch ändern. Man wolle die Automaten nicht nur zur Hälfte mit einem anderen Produkt bestücken, da dies unpraktikabel sei. Es gebe gute Gründe, CocaCola abzulehnen und außerhalb der Universität sei es den Studierenden noch immer freigestellt das zu kaufen was sie möchten.

Oliver Wolf stellt fest, dass die Quellen des Antrags sehr fragwürdig sind und erklärt, dass man wissenschaftlicher arbeiten solle.

Rebecca Weber erklärt, dass sie es schade findet, dass Oliver nicht auf der Veranstaltung des Ökologiereferats anwesend war. Sie stellt fest, dass es großen Wert hätte, wenn sich die Situation ändern würde.

Thomas Werthmann fragt, um wie viel die Kosten bei einer Umstellung steigen würden.

Alexander Schmidt erwidert, dass man beim SWT angefragt habe, diese es aber nicht sagen wollten.

Thomas Werthmann erklärt, dass man das niemandem aufzwingen könnte und dass die Studierenden außerhalb der Uni CocaCola kaufen werden, wenn es dies nicht mehr an der Uni gibt.

Alexander Schmidt erwidert, dass viele unbewusst zu CocaCola greifen und dass es ihnen egal sei.

Thomas Werthmann erklärt, dass er es gut fände, dass über die Umstände informiert würde, aber es sehr interessant sei, ob es Mehrkosten gebe.

Alexander Schmidt antwortet, dass man nicht sagen könne, ob es Mehrkosten geben werde.

Cathrine Becker stellt fest, dass CocaCola nicht nur Cola herstellt, sondern auch andere Getränke. Sie fragt, warum man nicht eine Kampagne starte, da ein Verbot ziemlich heftig sei.

Alexander Schmidt erwidert, dass es von der BDKJ bereits ein Aufruf zum privaten Verzicht gebe.

Cathrine Becker erklärt, dass der Sinn sein sollte zu informieren und nicht zu verbieten.

Alexander Schmidt erklärt, dass es auch Alternativen zu Fanta und Sprite gebe.

Tobias Schneider erklärt, dass er die Sache, die angesprochen wurden, unterstütze. Er finde die Quellen aber auch schlecht und möchte daher, dass der Antrag zurückgezogen werde und mit Informationen von ernstzunehmenderen Quellen noch einmal gestellt werde.

Tamara Breitbach erklärt, dass das Referat eine sehr gute Anfangsarbeit geleistet habe und es wichtig sei, auch kritische Stimmen wahrzunehmen. Jeder müsse aber selbst entscheiden ob er bei dem Boykott mitmacht, die Kosten seien dabei zunächst irrelevant.

Max Dreste stellt fest, dass der Boykottaufruf unterstützt werden sollte, da dies auch zeige, in welche Richtung das StuPa gehe.

Arne Schott erklärt, dass er es erstaunlich finde, dass man einfach so über den Mord an sieben Leuten hinwegsehen könne und dass man die Fragen stellen könne, was der Beschluss ändern würde. Genau deshalb müsse man dies beschließen, damit man anschließend zum SWT und der ganzen Universität könne.

Vincenzo Sarnelli danke Tamara für ihre Aussage. Er erklärt, dass es nicht um das Verbot, sondern um den Aufruf zum Boykott gehe. Er fügt hinzu, dass es schon dreimal eine Auswechslung im CocaCola-Vorstand gegeben habe wegen solcher Dinge. Man müsse auf diesem Weg ein politisches Signal setzen. Die AfriCola-Flaschen in B15 würden genau soviel kosten wie die CocaCola-Flaschen. Er erklärt, dass er selbst auch kein CocaCola mehr trinke und dass er es wichtig finde, dass jeder das verfolgen sollte. Es wäre ein Signal, wenn das StuPa den Antrag beschließe.

Martin Heuskel macht den Vorschlag, dass der Antrag noch einmal überarbeitet wird und in der nächsten Sitzung wiederholt gestellt werde, mit Informationen über die Preissituation, Bedürfnisse, Studierende, Arbeitsstellen etc.

Alexander Schmidt erwidert, dass er sich nicht genötigt fühle den Antrag zurückzuziehen, da diese Informationen nicht erbracht werden könnten, weil das SWT nicht auskunftsfreudig sei. Er schließe sich Vincenzo an.

Thimo Heckel erklärt, dass man alternative Firmen noch überprüfen und den Studierenden eine Wahlfreiheit lassen solle.

Oliver Wolf erklärt, dass niemand gesagt habe, dass ein StuPa-Beschluss keine Auswirkungen habe. Er habe die Auswirkungen auf die Situation in Südafrika gemeint.

Heiko Thiele erklärt, dass sicher ein finanzieller Schaden entstehen werde und auch ein Imageschaden.

Vincenzo Sarnelli stellt einen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung wegen der fortgeschrittenen Zeit.

Daniel Leiders hält eine inhaltliche Gegenrede. Der Grund „fortgeschrittene Zeit“ sei Unsinn.

Diana Feld lässt über den GO- Antrag abstimmen.

Der Geschäftsordnungsantrag wird angenommen (12/7/2).

Diana Feld lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird angenommen (12/10/1).

Tobias Schneider stellt fest, dass kritische Stimmen einfach abgewürgt werden und dass dies eine schlechte und negative Entwicklung sei.

5. Antrag von Tobias Schneider auf Erhebung eines Verbots für den AStA gegen die Benutzung des Namens „Karl-Marx-Universität“ (Anhang 8)

Tobias Schneider stellt den Antrag vor.

Heiko Thiele erklärt, dass es deutlich sei, dass das StuPa zusammenarbeiten möchte und dies sei ein Schritt mit dem man ein ideologisches Zeichen setzen könne und ab dann auf einem neutralen Boden arbeiten könne. Während des Wahlkampfes seien ausländische Studenten aus dem ehemaligen Ostblock auf ihn zugekommen und hätten gefragt, warum die Universität „Karl-Marx-Universität“ heiße und dass sie dies komisch fänden.

Tamara Breitbach fragt, ob er Karl Marx kenne und dessen Buch gelesen habe.

Heiko Thiele antwortet, dass er dies getan habe, es aber in den letzten 150 Jahren Personen gegeben habe, welche sich auf Marx bezogen hätten und auf dessen Ideologie. Es habe dadurch Menschenrechtsverletzungen und Morde gegeben. Er gibt zu, dass man Marx nicht persönlich dafür verantwortlich machen könne, aber die Folgegruppen würden automatisch damit verbunden werden.

Tamara Breitbach erwidert, dass sie das nicht nachvollziehen könne, da Marx ein Wissenschaftler gewesen sei, der ein großes Werk verfasst habe.

Tobias Schneider erklärt, dass die Außenwahrnehmung nun mal so sei und Studierende seien auf ihn zugekommen.

Florian Kaiser stellt fest, dass Marx ein Philosoph sei und es zwar stimme, dass seine Aussagen missbraucht wurden, seine Grundsätze aber gut seien. Es müssten beide Seiten gesehen werden, also auch die positive Entwicklung.

Tobias Schneider erwidert, dass er dies nicht bestritten habe. Er mache Marx nicht als Person dafür verantwortlich, erklärt, dass dieser trotzdem eine Symbolwirkung habe. Marx und die Folgen würden von vielen synonym gesetzt.

Heiko Thiele erklärt, dass nicht nur Studenten aus dem ehemaligen Ostblock irritiert seien, sondern auch andere, zum Beispiel Spanier.

Tamara Breitbach erwidert, dass ausländische Studierende den AStA als gute Institution wahrnehmen und dankbar seien, dass sie dort Deutsch lernen könnten. Sie habe bisher noch nichts in dieser Richtung vernommen.

Tobias Schneider antwortet, dass er ihr das glaube und er es auch gut finde, dass der AStA dies ermöglicht. Es sei aber klar, dass die Studierenden sich dann nicht negativ über den AStA äußern.

Thimo Heckel fragt, ob Tobias ein Problem mit Karl Marx selbst hätte.

Tobias Schneider verneint dies, aber inhaltlich habe er ein Problem damit, da viele Studierende denken, dass dies wirklich der Name der Uni sei.

Thomas Werthmann erklärt, dass es jedem selbst überlassen sei, wie er über Marx denkt und dass es wichtigeres gebe als CocaCola und Karl Marx.

Tobias Schneider stimmt dem zu, erwidert aber, dass trotzdem jeder Antrag seine Berechtigung habe und ein Antrag auf bessere Studienbedingungen könne schließlich nicht gestellt werden.

Oliver Wolf erklärt, dass das Problem sei, dass der AStA sich in der Außendarstellung zu einer politischen Position bekenne und es Leute gebe, die das nicht gut fänden.

Adrian Koder erklärt, dass er diesen Antrag genauso unsinnig finde wie der auf Abwahl des Präsidenten.

Florian Kaiser beantragt eine geheime Abstimmung.

Diana Feld erkundigt sich, ob es noch Fragen gebe.

[Es gibt keine.]

Diana Feld lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird abgelehnt (9 / 13 / 0 / 1).

Adrian Koder erklärt, dass dies ein Sieg des demokratischen Sozialismus sei.

Diana Feld schließt den TOP.

TOP 6: Anträge von ParlamentarierInnen

1. Antrag des Sozialfontvergabeausschusses auf Beschließung einiger Änderungen (Anhang 9)

Florian Kaiser stellt den Antrag vor in seiner Tätigkeit als Betreuer des Sozialfontvergabeausschusses.

Adrian Koder erklärt, dass man die Änderungen im Ausschuss angesprochen habe und diese definitiv nötig seien. Er hoffe, dass dies so weitergeht, z.B. bei der Wahlordnung, der Satzung usw. Des Weiteren warte man derzeit noch auf Antwort des Ministeriums. Dies sei ein kleiner Schritt in die richtige Richtung.

Florian Kaiser geht die Ordnung und die Änderungen durch.

[Es wird darüber diskutiert.]

Benjamin Kläs fragt, ob es eine Regelung gebe, falls ein Studierender, der einen Zuschuss erhalten habe wieder vermögend wird.

Florian Kaiser erwidert, dass es seit 13 Jahren so gut wie keinen Fall gegeben habe, bei dem das Geld nicht zurückgezahlt worden sei.

Rebecca Weber erklärt, dass jeder sich bewusst sei, dass studentische Gelder vergeben würden.

Florian Kaiser erklärt, dass er zu schätzen wisse, dass Vertreter der Opposition im Ausschuss saßen.

Adrian Koder erklärt, dass die 0,35€, welche vom Semesterbeitrag für den Sozialfontvergabeausschuss abgehen, zweckgebunden seien und daher auch keine Verschwendung stattfinden könne.

Thomas Werthmann fragt, wie viel Prozent die Darlehen nicht zurückzahlen.

Florian Kaiser antworte, dass er das nicht wisse, es aber nicht einmal 5% seien. Er bedankt sich bei allen Mitarbeitern des letzten Ausschusses.

Diana Feld erkundigt sich, ob es noch Fragen gebe.

[Es gibt keine.]

Diana Feld lässt über den Antrag abstimmen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen (22/0/0).

Diana Feld schließt den TOP.

TOP 7: Verschiedenes

Rebecca Weber erklärt, dass bei der letzten Verwaltungsratsitzung eine Änderung am Hochschulgesetz vorgenommen worden sei. Die Anzahl derer, die im Verwaltungsrat sitzen, sei geändert worden und falls es zu Unstimmigkeiten kommen sollte, dann habe der Kanzler mehr Recht.

Des Weiteren sei vom SWT für das Wintersemester 2010 eine Beitragserhöhung angekündigt worden aufgrund der finanziellen Situation und der Tatsache, dass viele neue Geräte angeschafft werden müsste.

Benjamin Kläs stellt fest, dass die letzte Erhöhung sehr lange her sei und fragt ob die angekündigte völlig ungerechtfertigt sei.

Adrian Koder antwortet, dass die Energiepreise steigen würden und das SWT trotz Sparmaßnahmen nicht ohne eine Erhöhung auskommen könne. Außerdem sei das SWT an gewisse Rücklagen gebunden, welche gewährt werden müssten, falls Maschinen ausfallen sollten oder Ähnliches passiert. Der Betrieb muss aufrechterhalten werden können.

Florian Kaiser erklärt, dass die Besorgungsbeiträge im Vergleich sehr günstig seien, es aber gut sei, wenn der Preis niedrig bleiben würde. 1,-€ Erhöhung sei zu viel.

Adrian Koder erwidert, dass man verschiedene Mittel an verschiedenen Stellen verändern müsse und lieber viele kleine Schritte gemacht werden, als dass später ein großer bevorsteht. Dies sei erst einmal eine Information.

Rebecca Weber fügt hinzu, dass die Entscheidung erst endgültig 2009/2010 fallen werde.

Adrian Koder merkt an, dass falls das StuPa auch eine Erhöhung wolle, müsse man eine Vorlaufzeit von zwei Semestern beachten. Momentan bestünde allerdings kein Bedarf.

Tim Lösch bedankt sich beim neuen Präsidium und erklärt, dass sich dieses gut durchgesetzt und man den Einsatz erkannt habe.

Diana Feld bedankt sich bei allen Anwesenden für die konstruktive Mitarbeit und hofft, dass über die kleinen Anfangsschwierigkeiten hinweggesehen werde.

Rebecca Weber bedankt sich außerdem noch beim alten Präsidium.

Diana Feld erklärt, dass die nächste Sitzung am 21. Januar sei. Sie schließt den TOP und somit die Sitzung um 22:42 Uhr.

Trier, 10. Januar 2009, gez. Lisa Gutbrod